

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

483 (16.10.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Freitag, 16. Oktober.

Morgenblatt.

N^o 483.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 1. Oktober 1896 gnädigt geruht, den Gerichtsschreiber Göb Oppenheimer in Buchen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Durch Entschliebung des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 12. Oktober 1896 wurde Gerichtsschreiber Johann Staudt bei dem Amtsgericht Mannheim in gleicher Eigenschaft an jenes in Buchen versetzt und

Aktuar Albert Walz bei dem Amtsgericht Bruchsal zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht Mannheim ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Oktober d. J. wurde Amtsregistrator Heinrich Müller in Eppingen zu Großh. Bezirksamt Karlsruhe versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Oktober d. J. wurde Amtsregistrator Otto Jungkind in Bonndorf in gleicher Eigenschaft zu Großh. Bezirksamt Eppingen versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Oktober d. J. wurde Polizeiaktuar August Harlsinger in Karlsruhe dem Großh. Bezirksamte Bonndorf als Registrator beigegeben.

Nicht-Ämtlicher Theil.

* Die Wahlausichten Mac Kinley's

werden von offizieller republikanischer Seite gegenwärtig als sichere Anwartschaft auf den Sieg versprechend hingestellt. Ohne eine Gewähr für die Wichtigkeit des Exempels zu übernehmen, welches 270 Wahlstimmen für Mac Kinley gegen nur 110 für Bryan herausrechnet, muß man doch sagen, daß die tatsächliche Entwicklung der politischen Situation in den Vereinigten Staaten während der letzten Wochen anscheinend den republikanischen Wahlausichten Recht gibt. Vier Einzelstaaten ist vor dem großen Entscheidungstermin des 3. November Gelegenheit gegeben worden, ihre Meinung über das schwebende Tagesproblem durch örtliche Wahlen kundzutun, und obwohl jeder einzelne dieser Staaten seiner traditionellen Parteizugehörigkeit treu blieb, zeigte das Wahlergebnis doch, daß die Gutgelddemokraten massenhaft das in Chicago entfaltete Banner der freien Silberprägung im Stich ließen und zu dem Währungsprogramm Mac Kinley's übergingen. Hiernach würde die Voraussetzung gerechtfertigt sein, daß, wenn ähnliche Verschiebungen der Wahlstimmen in den als zweifelhaft geltenden Unionsstaaten platzgreifen, wo häufig, wie z. B. im Staate New-York, der Uebergang von 1400 bis 1500 Stimmen das Jünglein der Wage entscheidend beeinflussen kann, das Zusammengehen der Gutgelddemokraten mit den Gold-

republikanern das Votum jener Staaten für Mac Kinley erobern wird.

Es ist übrigens nicht dieser Umstand allein, der den Wahlschancen zu Gunsten der Gutgeldkandidatur einen starken Rückhalt gewährt. Die Staatswahlen in Vermont und Maine sind von der Geschäftswelt mit einer merklichen Haufe der amerikanischen Werthe begrüßt worden. Es wird ferner gemeldet, daß das unter dem Eindrucke der von der demokratischen Parteikonvention in Chicago auf den Schild gehobenen Kandidatur Bryan massenhaft nach Europa abgeströmte Gold jetzt seinen Rückweg nach Amerika findet — was nur als ein Symptom für das Erstarken der Zuversicht auf Beibehaltung normaler Währungsverhältnisse gedeutet werden kann. Immerhin wird man gut thun, mit einem besinnlichen Urtheil über die amerikanische Präsidentschaftswahlkampagne noch zurückzuhalten. Der Osten ist ja zweifellos für Mac Kinley gesichert; dort wünscht und ersehnt man die Niederlage der Silberleute und mag deshalb geneigt sein, aus den Thatsachen weitergehende Schlussfolgerungen zu ziehen, als vom objektiven Standpunkte aus zulässig erscheint. Der amerikanische Osten ist mit Europa verkehrs- und handelspolitisch ungleich enger verknüpft als mit den mittleren, westlichen und südlichen Staaten des eigenen Gemeinwesens. Andererseits versteht der Umstand, daß alle zweifelhaften Elemente mit den Silberanatikern gemeinsame Sache machen, ihres Eindrucks auch außerhalb der Oststaaten keineswegs und hat schon manchen Wähler, dessen Sympathien im übrigen auf der Seite des Silbers stehen, mit Zweifeln erfüllt, ob es ein richtiger Weg ist, den er wandelt, wo er in die Gesellschaft von Sozialdemokraten und Anarchisten geräth, deren Eintreten für Bryan den Verdacht nahe legt, daß sie sich von dem Siege der Silbermänner ganz andere Konsequenzen für Staat und Gesellschaft versprechen, als ein auf dem Boden der herrschenden Ordnung stehender Staatsbürger und Patriot ziehen mag.

Deutsches Reich.

Demokratie und Centrum in Württemberg.

Stuttgart, 14. Okt. Auf dem demokratischen Parteitag in Ulm, (über dessen Verlauf wir in der „Karlsru. Ztg.“ berichtet haben) waren neben acht Delegirten aus Baden (darunter die Landtagsabgeordneten Müller und Delisle) 32 aus Bayern, zwei aus Hessen, auch acht Delegirte aus Norddeutschland (Berlin, Leipzig, Düsseldorf, Elberfeld und Duisburg) erschienen und der Parteitag hat die „Ueberschreitung der Mainlinie“, worüber es schon früher mit der befreundeten freisinnigen Volkspartei zu Auseinandersetzungen gekommen ist, nunmehr wenigstens insoweit vollzogen, als er Vertrauensmänner der norddeutschen Gruppen in den weiteren Ausschuh der Partei einbezogen hat. Württembergische Angelegenheiten kamen auf dem Parteitag nicht direkt zur Behandlung, mit Ausnahme einer einzigen, die die Pflichten der volksparteilichen württembergischen Reichstagsabgeordneten betrifft. Nach Schluß der letzten Reichstagsstagung hatte nämlich der „Schwäb. Merk-

auf Grund der namentlichen Abstimmungen eine Präferenzliste aufgemacht, die für die Mehrzahl der demokratischen Reichstagsabgeordneten sehr ungünstige Ziffern ergab. Die Erörterungen, die sich daran knüpften, sind anscheinend auch innerhalb der Volkspartei selbst nicht ohne Eindruck geblieben, wenigstens wurde sowohl von Frankfurt als von München aus die Absicht angekündigt, die Sache auf dem Ulmer Parteitag zur Sprache zu bringen und Remedur für den nächsten Reichstag zu bewirken. Thatsächlich ist diese Forderung auf dem Ulmer Tag in eine Chamade umgeschlagen; der Parteitag belobte einstimmig die Haltung der Reichstagsabgeordneten „in allen Theilen“ und Dr. Duidde begründete es lediglich mit Zwecken der Agitation, wenn er den Wunsch äußerte, daß die Parteigenossen so zahlreich und häufig als möglich bei den Reichstagsverhandlungen eingreifen möchten. Von dieser Sache abgesehen, war der interessanteste Theil des Parteitags für die politischen Kreise Württembergs eine Tischrede des Kammerpräsidenten Payer. Er proklamirte in einem Toast auf die oberschwäbischen Parteigenossen den Kampf gegen das Centrum, den er als einen „Kampf für die Kulturfortschritte“ kennzeichnete. Auch der Reichstagsabgeordnete Ghni, der den Parteibericht erstattete, sprach davon, daß man „den Kampf mit Herzenslust aufnehmen“, und kündigte an, daß dies schon bei der auf 17. November anberaumten Erziehungswahl im 13. württembergischen Reichstagswahlkreis geschehen solle. Man spricht denn auch schon davon, daß im 13. Wahlkreis dem Centrum ein gemeinsamer Kandidat der Volkspartei und der deutschen Partei entgegengestellt werden solle. Daß ein aus der Gegnerschaft gegen das Centrum etwa erkeimendes Bündniß zwischen beiden Parteien gerade auf dem Gebiet der Reichspolitik kein sehr intimes werden wird, dafür hat übrigens auch dieser demokratische Parteitag deutliche Beweise erbracht. Verstieg sich doch auf dem Ulmer Tag der Referent über die Marinepolitik, Reichstagsabgeordneter Galler (wir folgen dem Bericht des demokratischen „Neuen Albboten“) zu dem Satz: „es wäre ein wahrer Segen für Deutschland, wenn ein Feind es eines Tags seiner Kolonien berauben würde!“ Es fand sich eine Stimme in der Versammlung, die auf die orientalische Frage hinwies und hervorhob, daß bei einer eventuellen Theilung der Türkei Deutschland ohne eine starke Flotte leer ausgehen dürfte. Herr Galler will in- deß wie Afrika so auch Asien den „Mäubernationen“ überlassen.

Zur Branntweinsteuer.

BC. Berlin, 14. Okt. Nach dem heutigen Beschlusse des Bundesraths werden (wie wir bereits telegraphisch gemeldet haben) an Stelle der in den Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz vom 16. Juni 1895 vorgezeichneten Brennsteuervergütung — deren Sätze alljährlich einer Revision zu unterliegen haben — vom 1. November d. J. an bei der steuerfreien Verwendung von Branntwein zu gewerblichen z. Zwecken folgende Brennsteuervergütungen für jedes Liter reinen Alkohols gewährt: a. Falls der Branntwein zur Essigbereitung verwendet wird, 0,06 M.; b. falls der Branntwein mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturirt wird, 0,015 M. Die beschlossene Erhöhung der Vergütung bei der Essigbereitung auf das Doppelte des bisherigen Satzes ist

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Leibchen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Fortsetzung.)

Mit einer kleinen Verbeugung ging Fernau an ihnen vorüber; aber wie von einer plötzlichen Eingebung dazu getrieben, kehrte er schon nach wenigen Schritten wieder um und bat die Dame um einen Tanz. Mit einem leichten Erröthen blickte sie auf ihren Kavaller; dieser aber dachte natürlich nicht daran, dem großen Virtuosen gegenüber seine älteren Rechte geltend zu machen, und eine Minute später hatte sie drinnen in dem menschengefüllten und trotz des elektrischen Lichtes schwülbeigen Saal der Wirbel der Tanzenden verschlungen. Anfänglich sprach der Musiker kein Wort, aber sein Blick, der zuerst gleichgültig und fast zerstreut auf dem feinen, fast noch kindlich zarten Antlitze seiner Tänzerin geruht hatte, wurde immer höherer und heißer, und als sie den Raum zum drittenmal umkreist hatten, brach er das Schweigen.

„Sie tanzen wie eine Elfe, Fräulein Delmar! Ich habe einen Diebstahl an mir selbst begangen, indem ich mir bis zu diesem Augenblicke aufsparte, das zu erkunden.“

Es war ein leeres prärajanisches Kompliment, wie deren an diesem und an anderen Abenden sicherlich schon unzählige Male gesagt worden waren, aber es rief nichts desto weniger eine dunkle Gluth auf ihren wie von einem zarten Pfirsichsaum überhauchten Wangen hervor. Und als ob die Wirkung, die er seine inhaltslose Schmeichelei ausübend sah, einen ganz besonderen, prickelnden Reiz für ihn habe, fuhr Alexis Fernau fort, in demselben Ton zu ihr zu sprechen, immer heftiger und eindringlicher, wie der verübte Liebling der Frauen es sich im Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht halb unbewußt zu eigen gemacht hatte. Auch als der Tanz zu Ende war, blieb er an ihrer Seite, und ein einziger halb erstaunter und halb verworrenen Blick aus seinen dunklen Augen schenkte den schüchternen Jüngling zurück, der sich in der Pause seiner Dame wieder zu nähern versuchte. Ihre Unterhaltung war an und für sich

nicht viel tiefer und geistreicher als es eben derartige Ballgespräche zwischen zwei oberflächlich betannten jungen Leuten zu sein pflegen, und das holdselige, achtzehnjährige Kind stand überdies erschrocken noch immer unter dem Eindruck einer Befangenheit, die es ihm unendlich machte, andere als leise und einfühlige Antworten zu geben. Aber wie wenig auch immer sich Rede und Gegenrede von den in solchen Situationen üblichen Phrasen unterscheiden mochten, es war doch etwas darin, das sonst nicht jeder dieser gedankenarmen Ballunterhaltungen eigen ist — etwas Unfassbares und Unfassbares, das vielleicht im Ton der Worte, im Blick der Augen oder vielleicht auch nur in dem raschen Klopfen des jungen Herzens unter dem einfachen weißen Mullkleide seine Ursache hatte. Und als dann das kleine Dreieckchen im Nebenzimmer auf's neue mit den ersten Klängen eines Strauss'schen Walzers einsetzte — als die Gestalt des schätzbarsten Jünglings, dessen Name schon seit zwei Stunden auf Fräulein Gabriele Delmar's Tanzkarte stand, abermals in ihrem Gesichtskreis auftauchte, da sprang der Virtuose hastig auf, zog die leise Widerstrebende fast gewalttham empor und riß sie stürmisch an seine Brust, um diesmal als der Erste den feurig bewegten Tanz zu beginnen.

Nicht früher hielten sie inne, als bis der letzte Ton verklungen war und bis die Alchemie halb ohnmächtig in Alexis' Armen lag.

„Es ist unerträglich heiß hier, Fräulein Gabriele,“ flüsterte er ihr zu. „Erlauben Sie mir, Sie an ein kühlere Plätzchen zu führen.“

Sie hätte — zum Tode erschöpft, vielleicht nicht einmal die physische Kraft gehabt, ihm zu widersprechen, auch wenn eine inständige Furcht sie davor gewarnt hätte, ihm zu willfahren. Er geleitete sie in dasselbe kleine üppige Gemach, in dem er kaum vor einer halben Stunde sein leidenschaftlich erregtes Gespräch mit dem schönen jungen Weibe geführt hatte; er ließ sie auf demselben Sessel niederlegen, in dem sich Antonie's verführerische Gestalt in lässiger Koketterie gedehnt hatte, und er neigte sich — hinter ihr stehend — mit derselben Vertraulichkeit zu ihr herab, wie er es vorher gethan.

„Man erzählt mir, daß Sie vor einigen Jahren das Unglück

gehabt haben, Ihren Vater zu verlieren, Fräulein Gabriele,“ sagte er, und seine Stimme klang so einheimisch und weich wie das vielbewunderte, sinnbetörend süße Piano, das seine gottbegnadeten Finger aus den Tasten herabzuzugarnen mußten. „Sie leben seitdem mit Ihrer Frau Mutter ganz allein?“

„Ja,“ erwiderte sie, und ihr harter Bufen hob und senkte sich noch immer in ungestümen Athemzügen von der Anstrengung des Tanzes, „mein armer Papa, der als Regierungsrat im Auswärtigen Amt beschäftigt war, starb an Ueberarbeitung und wir müssen nun wohl allein sein, da mir das Glück nicht zutheil geworden ist, Geschwister zu besitzen.“

Auch Sie haben die Ungunst des Schicksals frühzeitig erfahren — fast so frühzeitig wie ich, der ich schon in zarter Jugend die theuersten Menschen vor meinen Augen dahinstirben sah. Es ist gut, daß die Jugend das beste Heilmittel für alle Leiden in sich selbst trägt, daß eine junge Menschenseele immer wieder freudetrunknen dem ersten Lichtstrahl entgegenlattert, wie tief auch die Finsterniß gewesen sein mag, welche sie gefangen hielt. Ich weiß nicht, ob der Vergleich ein ganz glücklicher ist, denn ich bin ja kein Dichter, aber an was anderes könnte ich wohl denken als an einen holdseligen Schmetterling, wenn ich Sie so vor mir sehe, Fräulein Gabriele.“

Mit einem bittenden Blick sah sie zu ihm auf — mit dem scheuen Blick eines gedüngteten Rebes, und zum erstenmale fand sie den Muth, mit leisem Widerstreben seinen dreisten Schmeicheleten zu wehren.

„Sprechen Sie nicht so zu mir, Herr Fernau! Ich weiß ja, daß es Ihnen nicht Ernst damit sein kann, und gerade von Ihnen möchte ich nicht gerne hören, was die anderen Herren lieber für eine Pflicht der Höflichkeit zu halten scheinen.“

„So haben Sie also eine bessere Meinung von mir, als von den anderen! Ich danke Ihnen dafür, Gabriele, aber ich schwöre Ihnen zugleich, daß ich an diesem Abend nicht ein Wort zu Ihnen gesprochen habe, das mir nicht aus dem tiefsten Herzen gekommen wäre. Sie kennen meine Meinung von mir, als von Ihnen zu wenig, als daß Sie sich ihres eigenen Werthes voll bewußt sein könnten, und gerade diese unschuldige Unkenntniß ist es, die Ihnen den holdseligen Liebreiz verleiht. — Nein, wenden Sie das

dadurch ermächtigt worden, daß sich während des ersten Jahres der Geltung der Branntweinsteuernovelle von 1895 (Juli 1895 bis Juni 1896) bei der neueingeführten Brennsteuer ein Ueberschuß von 1 339 734 M. ergeben hat, welcher nach § 43 e. des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887/16. Juni 1895 unter Aufrechterhaltung der bisher gewährten Brennsteuer-Vergütungen zur Gewährung weiterer derartiger Verwendungen zu verwenden ist. Nach der Fassung des Gesetzes kommt hierbei zunächst die Erhöhung der Vergütung für den zur Essigbereitung verwendeten Branntwein in Betracht. Der mit dem bisherigen Vergütungssatz von 3 M. für jedes Hektoliter Alkohol beabsichtigte Schutz der durch den Wettbewerb des aus Holz bereiteten Essigs (Essigessenz) bedrohten Alkoholessig-Industrie vor einer Vertheuerung ihres Rohmaterials hat sich nicht als ausreichend erwiesen; vielmehr hat die wachsende Konkurrenz des Holzessigs eine weitere Unterstützung der Alkoholessig-Industrie erforderlich gemacht. Da die eingeführte Erhöhung des Vergütungssatzes für den zur Essigbereitung verwendeten Branntwein die vorhandenen und fernherin zu erwartenden Ueberschüsse nicht erschöpft, ist weiterhin eine Vergütung für denjenigen Branntwein, der mit dem allgemeinen Denaturierungsmittel denaturirt wird, mit Rücksicht darauf eingeführt worden, daß die dadurch herbeigeführte Ermäßigung des Branntweinpreises nicht auf eine gewisse Anzahl von Gewerbetrieben beschränkt bleibt, sondern der breiten Masse der Bevölkerung für ihren häuslichen und kleingewerblichen Bedarf zu gute kommt.

Theorie und Praxis.

Der Streit in der sozialdemokratischen Genossenschaftsbuchdruckerei in Solingen, wo die sozialdemokratische „Vergiftete Arbeiterstimme“ gedruckt wird, ist den führenden Organen der Partei, namentlich dem Berliner „Vorwärts“, recht ungeliebt gekommen. Man hat von dieser Seite her versucht, die Ausständigen ins Unrecht zu setzen und das Vorgehen der Genossenschaft, besonders des Redakteurs der „Arbeiterstimme“, zu entschuldigen. Demgegenüber veröffentlicht das ausständige Personal der Druckerei eine längere Erklärung über die bestehenden Differenzen, der folgendes zu entnehmen ist:

Da der „Vorwärts“ und andere Blätter die Differenzen auf ihre Art auszunutzen suchten und an eine gütliche Einigung der Beteiligten nicht mehr zu denken sei, so haben sich die Ausständigen veranlaßt, die Sache der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Am Montag den 21. September sei ein Seper in ungewohnter Weise vom Redakteur aus dem Geschäft gewiesen worden. Nachmittags sei auch der Metteur in einer allseitig hohnsprechenden Weise angefahren worden. Die Geschäftsleitung habe ihr altes Personal los sein wollen, und deshalb sei der Geschäftsführer sofort nach Elberfeld gefahren und habe vom Bezirksvorstand Anstaltspersonal verlangt, das er aber nicht erhalten habe. Am selben Tage habe eine Vorstandssitzung der Genossenschaft stattgefunden, in der beschlossen worden sei, sich an einer etwaigen Buchdrucker-Verammlung nicht zu beteiligen. Am 22. September habe der Redakteur Gratkräfte aus Köln geholt und am folgenden Tage seien alle Plätze der Ausständigen durch Nichtverbandsmitglieder besetzt worden. Die späteren gemeinschaftlichen Sitzungen hätten zu keinem Resultat geführt. Durch eine Bezirksversammlung (der Buchdrucker) aufgefordert, die Nichtverbandsmitglieder zu entlassen und innerhalb vierzehn Tagen das alte Personal wieder einzustellen, hätten Aufsichtsrath und Vorstand der Genossenschaftsbuchdruckerei am 28. September beschlossen, innerhalb vierzehn Tagen das Personal durch Verbandsmitglieder zu ersetzen, jedoch das alte Personal ausnahmslos nicht wieder einzustellen. Jeder Bourgeois, heißt es in der Erklärung zum Schluß, verhalte wenigstens, sich mit seinen Arbeitern zu einigen, wenn von Seiten der letzteren ihm die Hand zum Frieden geboten wird; die Leitung der Genossenschaftsbuchdruckerei dagegen sage einmüthig: Wir gehen nicht in die Verammlung, wir verhandeln nicht mit den Arbeitern!

Man sieht hier wieder zum so und so vielen Male, daß die Sozialdemokraten, die so gern Gerechtigkeit und Brüderlichkeit predigen, als Arbeitgeber im praktischen Leben ganz anders darüber denken, auch wenn es sich um „Genossen“ handelt.

H Aus Preußen, 14. Okt. Wenn es für die allgemeinen Fragen unserer Verkehrs- und Finanzpolitik von Interesse ist, daß die Verkehrs-einnahmen der preussischen Staatsbahnen in den ersten fünf Monaten d. J. sich im Vergleich zu dem Vorjahre gehoben haben im Personen- und Gepäckverkehr um 7,17 Prozent, im Güterverkehr um 7,13 Prozent, so ist es doch auch nicht ohne Interesse für die Beurtheilung der neuen Einrichtungen der Bahn- und Bahnsteigarten, daß sich in derselben Zeit die Einnahmen aus Plakarten um rund 120 000 M. oder über 12 Proz., die Einnahmen aus Bahnsteigarten gar um 284 000 M. oder über 32 Proz. gehoben haben.

Schranken nicht mit einer so unwilligen Geberde ab und seien Sie mir nicht böse, daß ich mit rüchhaltiger Offenheit rede! Sie können ja nicht ahnen, eine wie große Wohlthat Sie mir gerade in dieser Stunde damit erwiesen haben, daß ich einige erquickende Athemzüge in der reinen, keuschen Atmosphäre thun durfte, welche Sie umgibt.

„Ich glaube, es ist fast zu lässig hier“, sagte Gabriele belommen, indem sie einen Versuch machte, sich zu erheben; fernau aber legte ihr die Hand auf die Schulter und verbinde sie daran, aufzusehen.

„Sie wollen mir entfliehen und ich sehe es Ihnen an, daß Sie mir künftig ängstlich aus dem Wege gehen würden; wenn ich Sie jetzt von mir ließe. Aber das darf nicht sein; ich könnte den Gedanken nicht ertragen, mich selbst aus Ihrer Nähe verbannt zu haben. Und was ist es denn auch schließlich, daß Sie notwendig verschwinden müßte? Sagen Sie mir nicht soeben selbst, daß Sie mich anders beurtheilen als den bloßen Hausen dieser Durchschnittenmenschen, die die Armuthigkeit ihres Empfindens hinter einem Schwall auswendig gelernter Phrasen verbergen müssen?“ (Fortsetzung folgt.)

Römischer Brief.

Z Rom, 12. Okt. Nach einem beispiellos schlechten regnerischen und kalten Sommer scheint der bei den Römern so beliebte Oktober nun doch noch die sonnigen und warmen Tage bringen zu sollen, die der Italiener schwerer als der Angehörige jeder anderen Nation entbehrt. Doppelt willkommen aber ist ein schönes Herbstwetter angelehrt der bevorstehenden Vermählung des Prinzen von Neapel mit der Prinzessin von Montenegro.

Der Prinz ist in Rom sehr beliebt und vielleicht gerade weil er sich selten macht und immer nur auf wenige Tage in die Hauptstadt kommt, bringt ihm das römische Volk eine besondere Zuneigung entgegen, die sich durch die so lang ersehnte Vermählung des Thronerben geradezu zur Begeisterung steigert.

Die modernen Römer lieben in allen Dingen die Uebertriebung und so konnten denn auch, als sich die Kunde bevorstehender Festlichkeiten aus Anlaß dieser fürstlichen Vermählung verbreitete, die Projektentwässer ihren phantastischen Vorschlägen keine

Berlin, 14. Okt. Nachdem im vorigen Winter bereits der jetzige Oberbaudirektor Kummer auf Ersuchen der Regierung von Urugay auf längere Zeit dorthin beurlaubt wurde, ist der Plan für den Neubau des Seehafens von Montevideo beurlaubt war, wird jetzt wieder ein technischer Rath der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, Geh. Oberbaudirektor Lange, zur Lösung einer großen Streitfrage ins Ausland gehen. Herr Lange ist als einer der Schiedsrichter zur Entscheidung über die Streitigkeiten erwählt worden, welche zwischen der flamenischen Regierung und dem Unternehmer der flamenischen Eisenbahnen entstanden sind und bei denen es sich um eine stattliche Reihe von Millionen handelt. Der Schiedspruch hängt von den Ergebnissen der Prüfungen an Ort und Stelle ab. Zu diesem Ende tritt Herr Geh. Oberbaudirektor Lange mit dem am 20. d. M. in Genoa anlaufenden Reichspostdampfer die Reise nach Bangkok an.

Berlin, 14. Okt. Der Bundesrath beschäftigt sich gegenwärtig mit der Aufstellung des Verzeichnisses jener Waaren, die nach § 5 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes in Einzelverkehr nur in vorgeschriebenen Einheiten der Zahl, der Länge und des Gewichts oder mit einer auf der Waare oder ihrer Aufmachung anzubringenden Angabe über Zahl, Länge oder Gewicht verkauft werden dürfen. Von der vorbereiteten Verordnung des Bundesraths soll eine größere Anzahl von Waaren betroffen werden, als bei der Beratung des Gesetzes in Aussicht genommen worden war. Am häufigsten kommen Ueberschneidungen durch falsches Gewicht im Kleinhandel mit Garnen vor. Mißbräuche ähnlicher Art sind aber auch bei einer Reihe anderer Waaren beobachtet worden, insbesondere bei Knöpfen, Fäden und Seilen, Nieten, Schrauben, Nägeln, Nadeln, Stahlwaaren, Kerzen u. s. w., ferner bei Bindfäden, Tigen und anderen Befestigungsmitteln, sowie auch bei Cigaretten, Zucker, Seife, Schmalz, Pastillen, Salzen u. s. w. Alle diese Waaren werden in bestimmten Aufmachungen, meist in geschlossenen Packeten von gewissem bestimmten Inhalt verkauft, sie werden vom Käufer nicht nachgezählt, nicht nachgemessen, nicht nachgewogen und wurden von dem mehrfachen Konkurrenten in ihrem Inhalt äußerlich unmerkbar gefälscht, so daß beispielsweise in einer Schachtel Stahlfedern statt eines Grobesses von 144 nur 100 Stück zu finden waren u. s. w. Ohne Zweifel wird der Bundesrath in Bezug auf alle vorgenannten Waaren prüfen, ob es im Interesse des ehrlichen Geschäfts notwendig ist, daß sie fortan im Kleinhandel nur mit genauer Mengenangabe verkauft werden dürfen.

Halle a. S., 14. Okt. Auf dem hier stattgefundenen Parteitag der deutsch-sozialen (antijem.) Reformpartei wurde die ablehnende Faltung der Faktion gegen die Bäckereiverordnung von den Hamburger Parteigenossen verurtheilt, die jedoch mit einer in diesem Sinne gehaltenen Resolution in der Minorität blieben. Es wurde eine Resolution gefaßt, welche der Faktion anheimgibt, sich die Förderung angelegen sein zu lassen, sofern in Groß- und Staatsbetrieben mit den Reformen begonnen wird und diese die Kosten tragen, und der Einführung solcher Schutzmaßregeln für Gesellen und Lehrlinge durch die Handwerksorganisation vor allen behördlichen Eingriffen den Vorzug zu geben. Ein Antrag, bei einer nachmaligen Beratung des Margarinegesetzes auch dann für ein solches zu stimmen, wenn es nicht die Förderung von getrennten Verkaufsräumen für Butter und Margarine, sowie kein Farbverbot enthält, wurde ebenfalls abgelehnt. Zu Parteivorständen wurden Liebermann v. Sonnenberg und Zimmermann wiedergewählt. — Zur Frage der Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit referirte Delegirter Kurzhals. Er beantragte die Annahme einer Resolution, laut welcher der Parteitag die Frage als zur Zeit noch nicht spruchreif erklärt. An Stelle des Kommissionsantrages wurde folgende Resolution angenommen: „Der Parteitag erachtet die Faktion, die Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit als erstrebenswerthes Ziel im Auge zu behalten, insbesondere die Ergebnisse der von einzelnen Gemeinden auf diesem Gebiete angestellten Versuche zu beachten und das von der Kommission gesammelte Material auch der Parteipresse zur öffentlichen Erörterung zugänglich zu machen. Festzuhalten ist dabei, daß die Regelung dieser Frage nur in Verbindung mit jener des staatlichen oder kommunalen Arbeitsnachweises und der Reform der bisherigen Arbeiterversicherungs-gesetze überhaupt gelöst werden kann, wobei der Werth einer festen Organisation des Arbeiterstandes, einer verständigen Beschränkung der Freizügigkeit und der Statistiken über die Arbeitslosigkeit zu erwägen sein würden.“ — Zur Frage des Acht-Uhr-Ladenschlusses wurde ein Antrag angenommen, der die Faktion erachtet, bei Regelung der kaufmännischen Arbeitszeit das Wohl der kleinen Kaufleute und der Handlungsgeschäfte gleichmäßig zu berücksichtigen. Angenommen wurde ferner ein Antrag auf Festsetzung eines Mindestlohnes zunächst für alle Arbeiter in staatlichen Betrieben.

Hamburg, 14. Okt. Die in den Buchbindereien z. beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Hamburg und Altona-Otensen waren gestern zu einer öffentlichen Versammlung berufen. In derselben wurde das Antwortschreiben der Buchbindereinnung verlesen und einer sehr abfälligen Kritik unter-

zogen. Es wurde empfohlen, den Kampf gegen die Verhältnisse der Innungsmitglieder einzeln aufzunehmen. Ueber den Stand der am 6. Oktober proklamirten Arbeitseinstellung wurde berichtet, daß bei 59 Buchbinderfirmen in Hamburg-Altona 634 Arbeiter und Arbeiterinnen die Forderungen, 21 M. Minimallohn für männliche und 12 M. für weibliche Arbeiter, 9 M. für Lehrlinge, neunstündige Arbeitszeit u. s. w. bewilligt erhalten haben. In Hamburg befinden sich 78 Arbeiter und Arbeiterinnen — darunter 34 ledige und 14 verheiratete Arbeiter — mit zusammen 26 Kindern im Anstande.

München, 14. Okt. Der Chef des Gen darmecorps, Generalleutnant Frhr. v. Helingrath, ist gestorben. Der General hat bekanntlich am 20. August d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

München, 14. Okt. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer Sitzung vom 22. Mai l. J. eine Petition des Präsidiums des Bayerischen Gastwirthsverbandes beraten, in welcher ersucht wurde, die Händler mit Flaschen überall gleich den Wirthen mit Gewerbesteuer anzulegen und dieselben weiter der gleichen gesundheitspolizeilichen Kontrolle zu unterstellen, da namentlich die Vernachlässigung der Reinlichkeit vielfach ganz unangenehme Dimensionen angenommen habe. Das königl. Staatsministerium des Innern ordnete auf Grund der Petition Erhebungen an. In der heutigen Sitzung des Magistrats gab Rechtsrath Bech als Resultate der gepflogenen Erhebungen bekannt, daß allgemein bestehende Mängel nicht zu konstatiren seien, weshalb es füglich den einzelnen Ortspolizeibehörden überlassen werden könne, für den Fall, daß sich Unzulänglichkeiten zeigten, die nöthigen Vorkehrungen vom Standpunkte der Reinlichkeitspolizei zu treffen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 15. Oktober.

**** Das Großh. Ministerium des Innern hat die Großh. Bezirksämter angewiesen, innerhals einer gewissen Zeit an dasselbe zu berichten, ob sich bei der Durchführung der Verordnung des Bundesraths vom 4. März 1896, betr. den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien, Schwierigkeiten ergeben, oder ob sich trotz der erst kurzem Geltungsbauer der Verordnung schon jetzt nachtheilige Wirkungen dieser Bestimmungen gezeigt haben, und ob insbesondere Umstände zu Tage getreten sind, welche die hier und dort erhobenen Klagen über eine wirtschaftliche Schädigung des Bäckergewerbes und das Schwinden des guten Einvernehmens zwischen den Meistern und Gesellen begründet erscheinen lassen könnten.**

**** Das Großh. Ministerium des Innern hat den auf Grund der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 15. Februar 1893 gebildeten Landesgewerberat zum Donnerstag, 22. d. M., nach Karlsruhe berufen. Den einzigen Gegenstand der Tagesordnung wird die Organisation des Handwerks bzw. die Beratung des beantragten Gesetzesentwurfs bilden. Das Ministerium des Innern hat von dem ihm zuzuhörenden Rechte, zu den von den Handelskammern und gewerblichen Vereinen gewählten Mitgliedern des Landesgewerberathes sonstige sachverständige Personen zu den Verhandlungen der Körperschaft heranzuziehen, für diese Sitzung Gebrauch gemacht und, wie wir hören, nur an a. u. s. übende Handwerker Einladungen für den 22. d. Mts. ergothen lassen.**

(Grashof-Denkmal.) Die Stadt Karlsruhe wird demnächst um ein öffentliches Kunstwerk reicher werden. Der Verein deutscher Ingenieure errichtet, wie wir schon kurz berichteten, seinem einstigen Gründer und langjährigen Leiter, Geh. Rath Franz Grashof, der als Lehrer unserer technischen Hochschule weit und breit viele treue Verehrer erworben hat, ein Denkmal, welches von Herrn Prof. Most hier entworfen ist und an der Kriegerstraße am Montag den 26. Oktober feierlich enthüllt werden soll. Die Feier selbst beginnt Vormittags 11 Uhr in der städtischen Festhalle. Zu derselben wird der Verein deutscher Ingenieure seinen Vorstand und die Bezirksvereine Abgedeordnete entsenden. Ebenso werden sich voraussichtlich zu der Feier Vertreter der deutschen technischen Hochschulen und viele ehemalige Schüler Grashofs einfinden.

(Der Eisenbahnbeamtenverein Karlsruhe) feierte am 10. Oktober im Eisenbahnkafein sein neuntes Stiftungsfest, das seitens der Großh. Generaldirektion die Herren Generaldirektor Geheimerath Eisenlohr, Betriebsdirektor Geheimerath Schupp, Direktor Schneider, Oberbaudirektor Geheimerath Wasmer, Regierungsrath Heim und Hochbauinspektor Schaar mit ihrem Besuche beehrten. Nach einem von einer Abtheilung der Artilleriekapelle gespielten Festmarsche hieß der Vorsitzende des Vereins, Herr Betriebssekretär Haefner, die Versammlung in kurzen, herrlichen Worten willkommen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, den ersten Diener des Staates, das begehrtesten Beifall fand. Eine Reihe von Solovorträgen fanden verdienten Beifall und große Freude erregte die Verlesung eines Dank-

heit des Königlichen Hauses betrachtet und daß, auch mit Rücksicht auf die Frauen, in welche so viele Familien durch die kriegerischen Vorgänge in Afrika verlegt sind, von der Veranstaltung festlicher und lärmender Feste Umgang genommen werden sollte. Darüber sind nun sehr viele Römer enttäuscht und in der Zeitung „Italia“ wurden gegen das Ministerium Kubini die schwersten Vorwürfe erhoben, weil es nicht seinen ganzen Einfluß aufbot, um den König zu einer Abänderung seiner Entschlüsse zu bewegen. Ungeachtet sind auch gewisse römische Kreise unzufrieden über die Bildung des Hofstaates der Neubermahten, in welchem der römische Adel gar nicht vertreten ist, sowie darüber, daß das Kronprinzliche Paar alsbald nach den unvermeidlichen Festen, die am Hofe stattfinden werden, sich nach Florenz begeben wird, wo der Kronprinz bekanntlich eine Division kommandirt. Dort werden die jungen fürstlichen Gatten eine sehr schöne Villa bewohnen, während die Römer vorziehen würden, daß sie im Duirinal ihren Wohnsitz aufschlagen und daß man die Pincio ihre Spazierfahrt machen läße.

Indes ganz ohne lärmende Beschäftigung seiner Befriedigung über die fürstliche Vermählung wird das Municipio diese doch nicht vorübergehen lassen, wenn es auch durch den königlichen Willen in seinen Dispositionen etwas eingeschränkt ist. Am Fuße des Gianicolo soll ein Feuerwerk abgebrannt werden, bekanntlich ein Schauspiel, das die Römer von jeher bevorzugt haben. Ganz ohne der Schaulust des römischen Volkes Rechnung zu tragen, wird doch auch der Hof sein Programm nicht aufstellen. Die Ankunft der montenegrinischen Fürstlichkeiten wird Anlaß zu einer Uffahrt vom Bahnhof Termini durch die Via Nazionale zum Duirinal geben und die Gemeindeverwaltung wird ihre Klagenstangen mit den nationalen Farben und den Fahnen der Cento Città d'Italia wie bei dem Einzug des Deutschen Kaiserpaars wieder aufpflanzen. Und endlich wird eine Reue über 20 000 Mann auf den Prati Castello auch den militärischen Reigungen der Römer gerecht werden.

Und so ist denn zu erwarten, daß trotz den Ausstellungen, die ein Theil der Presse gegen das ganze Arrangement erhebt, dennoch die Vermählung des Prinzen von Neapel einen durchaus würdigen Verlauf nehmen wird, wenn auch die Großmännlichkeit gewisser römischer Kreise dabei zu kurz kommen sollte.

und Entschuldigungsschreibens, das Seine Excellenz der Herr Eisenbahnminister v. Brauer vom Urlaubsaufenthalt in Wien aus an den Verein gerichtet hatte, mit dem Auftrage, den Herren Eisenbahnkollegen mitzutheilen, daß er im Geiste an ihrem Feste regen Antheil nehme und recht frohlichen Verlauf wünsche. Zum Zeichen des Dankes für diesen hochfreudlichen Beweis von Interesse und Wohlwollen seitens des hochgeschätzten Herrn Ministers gegenüber seinen Untergebenen forderte der Vorsitzende die Versammlung zu einem dreifachen Hoch auf Seine Excellenz auf, das stürmischen Beifall fand. Ein von Herrn Reichsgraf v. Cederlin auf die Großh. Generaldirektion ausgebrachtes Hoch fand freudige Zustimmung. Die darauf folgende Erwiderrungsrede des Herrn Generaldirektors Geheimrath Eisenlohr gab der Sympathie für den Verein in berechneten Worten Ausdruck und endigte mit einem Hoch auf diesen, speziell auf die zur Leitung und Mitwirkung berufenen Kräfte. Für den humoristischen Theil hatte Herr Assistent Breitschger gesorgt. Den zweiten Theil der Unterhaltung bildete ein Tanzvergnügen, dem fleißig gethan wurde. (Bad. Br.)

(Experimentalaufträge.) Die für Montag und Dienstag Abend angekündigten Experimentavorträge des Physikers Caroli-Berlin erzielten außer den Erklärungen und Experimenten mit X-Strahlen noch ein neues System, hochgespannte elektrische Ströme auf eine besondere Art anzuwenden zur Erzeugung des Tesla'schen Lichtes, zur Fernwirkung auf Telephone ohne Drahtverbindung u. a. m. Die Berichte über die Caroli'schen Vorträge lauten äußerst günstig, so daß wir für Montag und Dienstag im Saale des Rathhauses auf einen belehrenden Abend rechnen dürfen.

(Ueberrfahrten.) Gestern Nachmittag 3 Uhr 55 Min. wurde das 3/4 Jahre alte Kind eines in der Sophienstraße wohnenden Metzgermeisters zwischen der Befandstraße und dem Bahnhofsübergang von einem Fuhrwerk einer hiesigen Fabrik überfahren und wurde dem Kinde der Fuß am Knie vollständig abgedrückt. Das Kind wurde in das Klinikum des Rathhauses auf einen behelfenden Abend gebracht.

(Schwurgerichtssitzung) vom 14. Oktober. Die erste der vielen Amtsunterbrechungen, welche das Charakteristikum der Tagesordnung der diesmahligen Schwurgerichtssession bilden, fand heute zunächst zur Verhandlung. Es handelte sich um die Anklage gegen den im Jahre 1832 geborenen Landwirt und früheren Metzger Chrysothomus Braun gegen aus D. O. S. Ihm war zur Last gelegt, aus der Kirchenbankasse und der Bruchweissenkasse der Gemeinde D. O. S. die er zu führen hatte, in der Zeit vom Jahre 1894 bis Mai d. J. 329 M. 97 Pf. unterzogen zu haben.

Den Vorsitz heute Landgerichtsrath G r i m m. Die Anklagebehörde in diesem Falle war durch den ersten Staatsanwalt v. D u s h vertreten; Verteidiger war Rechtsanwalt S ü p f e. Der Angeklagte war vollkommen gesund. An die Geschworenen waren zwei Fragen gestellt: eine Schuldfrage und eine Frage nach milderen Umständen. In ihren Antworten waren Staatsanwaltschaft und Verteidigung einig; sie plädierten auf Bejahung beider Fragen. Die Geschworenen entzogen diesem Angeklagten und Braumagel wurde zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Unmittelbar an den vorstehenden Fall schloß sich die Verhandlung der Anklage gegen den 21 Jahre alten Erpeditorsgehilfen Josef R u p p aus B r u n s a l wegen Unterschlagung im Amte. Staatsanwalt war wiederum Herr Staatsanwalt v. D u s h; die Verteidigung führte Rechtsanwalt G r u m b a c h e r.

Der Angeklagte, der mit dem 1. Juni Beamtenenschaft erhalten und sich jetzt durch seine Unredlichkeiten eine sichere Zukunft verspricht hat, war uneingeschränkt geständig. Er suchte seine Handlungsweise damit zu entschuldigen, daß er sich auf seine damalige große Geldverlegenheit berief, in die er durch frühere Schulden gerathen war. Von den Geschworenen wurden die Schuldfrage und Frage nach milderen Umständen bejaht. Das darauf ergangene Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängnis, abgiltig der seit 27. Juli verbüßten Untersuchungshaft.

V e i b e l s b e r g, 14. Okt. Der Kunstverein hat neuerdings Landchaften von Erhardt, Hertel und Wbode, sowie 71 Studien von Blitt zur Ausstellung gebracht. — Im Kaufmännischen Verein hat Dr. Hug seinen letzten Vortrag über den Krieg 1870/71 gehalten. — Das Stadttheater scheint für die nächste Saison ein recht gutes Personal zu besitzen. Die neu einstudirten „Zwei glückliche Tage“ von Schönbach und Adelburg haben ein nahezu ausverkauftes Haus erzielt.

Aus dem Markgräflerlande, 14. Okt. In den meisten Orten der Markgräflerlande findet der Herbst im Laufe dieser Woche statt. In Müllheim und Buggingen hat er bereits gestern begonnen; in Niederrweiler, Oberweiler, Wellingen, Feuerbach, Hilselheim, Rheinweller und Bldgstein beginnt die Weinlese morgen.

Die Czarenreise.

(Telegramme.)

* Darmstadt, 15. Okt. Wie verlautet, gedenkt das russische Kaiserpaar sich bis zum 29. d. M. hier aufzuhalten.

* Homburg, 15. Okt. Das russische Kaiserpaar trifft, wie nunmehr offiziell feststeht, am Freitag den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Homburg ein, um der Grundsteinlegung der russischen Kapelle beizunehmen. Um 11 Uhr 55 Min. reist das Kaiserpaar mittelst Sonderzuges nach Cronberg, wo die Ankunft um 12 Uhr 40 Min. erfolgt. Von da begeben sich die Majestäten nach Schloß Friedrichshof. Die Rückreise nach Darmstadt ist für 3 Uhr Nachmittags festgesetzt.

* Paris, 15. Okt. Rochefort theilt dem „Intransigent“ angeblich aus sicherer Quelle mit, der Czar habe in seinem Trinksprüche in Chalons das Wort „Allianz“ gebrauchen wollen; der Minister des Auswärtigen habe dies aber verhindert. (Herrn Rochefort beliebt es, grausam zu scherzen. D. R.)

* Paris, 15. Okt. Der „Matin“ sagt, Rußland habe im Jahre 1890 an den damaligen Kriegsminister Freycinet das offizielle Ersuchen um Uebersendung zweier Lebelgewehre gestellt. Diesem Ersuchen sei entsprochen worden, nachdem Rußland den Abschluß einer Militärkonvention angestrebt habe. Die Militärkonvention sei im Jahre 1894 als diplomatisches Protokoll komplettirt worden.

* Paris, 14. Okt. Wie aus Rheims gemeldet wird, sprach am letzten Montag der Sekretär der russischen Botschaft, v. Iwetschin, in Begleitung des russischen Konsuls, Grafen Werlé, bei Kardinal Langenieux vor und habe ihm das Bedauern seiner Majestät des Kaisers ausgedrückt, daß es die Umstände ihm nicht erlaubt hätten, sich in Rheims aufzuhalten. Der Czar hege aber die Hoffnung, es werde ihm möglich sein, in Zukunft den Kardinal zu sehen. Im Hinblick auf die verschiedenen Kon-

sultate, die zur Zeit zwischen Kardinal Langenieux und der Regierung schweben, würde dieser Schritt des Kaisers doppelte Beachtung verdienen.

* Paris, 14. Okt. Wie verlautet, wird das Ministerium bei Eröffnung der Kammeression verlangen, daß die angekündigten zwanzig Interpellationen bis nach Erledigung des Budgets und anderer dringender Besatzungswürfe verlagert werden. Die radikalen Blätter behaupten, daß dies Verlangen nicht so sehr dem Bedürfnisse etwas zu leisten als vielmehr der „Furcht vor dem Tode“ entspringe.

* Paris, 14. Okt. Der Vicepräsident des Pariser Gemeinderathes, der revolutionäre Sozialist Landrin, hatte befanntlich ein Manifest mitunterfertigt, worin in denkbar schärfster Weise gegen den festlichen Empfang des Czaren protestirt wurde. Die republikanischen Mitglieder des Gemeinderathes haben nun eine lebhafteste Agitation eingeleitet, um Landrin zum Rücktritt zu zwingen. Ein Erfolg ist bei dem großen Anhang Landrin's immerhin fraglich, jedenfalls aber kann man sich auf eine stürmische Gemeinderathssitzung gefaßt machen.

* Paris, 14. Okt. Von mehreren Deputirten der Rechte wurde beschloffen, in der ersten Sitzung der bevorstehenden Session den Antrag zu stellen, der Regierung den Dank und die Glückwünsche für die Art auszusprechen, wie die Feste zu Ehren des Czaren veranstaltet worden seien. Es handelt sich, wie der royalistische „Gaulois“ dazu bemerkt, lediglich darum, daß diese Deputirten ihre werthvolle Theilnahme an der russisch-französischen Allianz bekräftigen wollen, nicht aber um eine Sympathieerklärung für die allgemeine Politik des Ministeriums. Trotz dieser Einschränkung kann man mit einiger Bestimmtheit annehmen, daß der geplante Antrag die Zustimmung sämmtlicher monarchistischen Abgeordneten nicht finden wird.

* Paris, 14. Okt. Da in mehreren Blättern von einem Telegramm des Deutschen Kaisers an den Kaiser von Rußland während des Ausenhalts des letzteren in Frankreich die Rede war, fühlte man sich hier (s. „Köln. Zeitg.“) veranlaßt, den Thatbestand folgendermaßen darzulegen. Während des Aufenthaltes erhielt Kaiser Nikolai eine in englischer Sprache abgefaßte Depesche, worin Kaiser Wilhelm sagte, da die russischen Herrschaften freitags spät in der Nacht auf deutsches Gebiet überfahren und gewiß ermüdet sein und wünschen würden, sich von den Festlichkeiten auszuruhen, so habe er, Kaiser Wilhelm, den Garnisonen in Lothringen Befehl erteilt, nicht zu erwachen. (Also das direkte Gegenstück von dem, was die Revanchepresse verbreitete. D. R.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 15. Okt. Der bekannte frühere nationalliberale Abgeordnete H. v. Meier-Bremen begeht morgen in guter Körperlicher und geistiger Mäßigkeit seinen 87. Geburtstag. Ebenfalls morgen feiert der Vizepräsident des Kammergerichts Wirtl. Geh. Oberjustizrath Dr. v. Rentmann, Mitglied des Herrenhauses, in Berlin sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. — Das ästhetische Mitglied des Reichstages, Geh. Regierungsrath Dr. C. Sell, Professor an der Berliner Universität und an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, ist gestern hier gestorben.

* Berlin, 15. Okt. Der Ausschuss des Kolonialrathes hat die Regelung der Frage der Vorbildung der Kolonialbeamten trat heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Direktors der Kolonialabtheilung, Dr. Kasper, zusammen. Heute Nachmittag 1 Uhr tritt der Ausschuss für die Strafrechtspflege in den Kolonien zusammen.

* Frankfurt, 15. Okt. Der österreichische Justizminister, Graf Gleispach, ist mit seinem Sohne, dem Sektionschef im österreichischen Justizministerium, von Nürnberg kommend, hier eingetroffen.

* Kiel, 15. Okt. Der Panzer „Aegir“ ist heute mit Flaggensparade unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Wollmann zur Probefahrt in Dienst gestellt.

* Cronberg i. Taunus, 15. Okt. Die Hofhaltung auf Schloß Friedrichshof wird für dieses Jahr am 28. d. Mts. aufgelöst werden. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich begibt sich dann nach Schloß Kumpenheim, wo ihre Tochter Prinzessin Friedrich Karl von Hessen im nächsten Monat einem freudigen Ereigniß entgegensteht.

* Paris, 15. Okt. Die französische Ackerbaugesellschaft hat in einer Versammlung einstimmig den Beschluß angenommen, daß die Exportprämien für den französischen Zucker zum mindesten in der Höhe der fremden Prämien, namentlich der deutschen und österreichisch-ungarischen zu bewilligen seien. Die Versammlung ernannte unverzüglich eine Kommission mit dem Auftrage, die Interessen der französischen Zuckerproduzenten vor den Staatsgewalten zu vertreten.

* Paris, 14. Okt. Die gestern eingetroffene indo-chinesische Post berichtet, daß zwei Missionare und mehrere Kolonisten in Siam von Briganten überfallen und ausgeraubt wurden. Einer der Missionare sei getödtet worden.

* Glasgow, 15. Okt. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sprach Curzon über Armenien und befrucht, daß die Agitation die Regierung gekräftigt habe. Lord Rosebery's Rede in Edinburgh sei anzuerkennen. England sei zu jeder rechtmäßigen Bemühung zum Schutz Armeniens berechtigt, habe aber kein Recht, Armeniens wegen zum Kriege zu schreiten. Es sei die erste Pflicht Englands, die Loyalität gegenüber dem europäischen Konzert zu wahren. Wir müssen die Mächte überzeugen, daß unsere Ziele uneigennützig sind. Die Beziehungen Englands zu Rußland sind herzlich und freundschaftlich. Unerhörliche Beweggründe hätten das Verhalten der Regierung gegenüber Rußland nicht bestimmt. Er glaube, daß auch Rußland von unehrlichen Beweggründen frei sei. Zum Schluß bestritt Redner, daß England von habgierigen Beweggründen geleitet sei; sein erstes und beständiges Ziel sei vielmehr der Friede.

* Madrid, 15. Okt. Das Kriegsschiff „Destruktion“ hat Cadix verlassen, um nach Melilla zu gehen. — Nach einer Meldung aus Manila hat General Blanco einen neuen Sieg über die Aufständischen errungen. — Ein Blatt aus Cadix wird aus Havana geschrieben, General Bessler sei in Cadix gewesen, ermordet zu werden. Eine Frau habe ihn in ein Haus bestellt, wo Beschwoerer ihn erwarteten. Diese seien verhaftet worden.

* Sofia, 15. Okt. Die „Ag. Balcanique“ bestätigt die Meldung, daß Bürgermeister Ratfjewitsch von seinem Posten zurückgetreten ist.

* Bombay, 15. Okt. Die Station Sanari an der Eisenbahn nach Duetta wurde von Angehörigen des Marfhammes angegriffen. Sämmtliche Beamte mit Ausnahme des Stationsmeisters, der einen Arm verlor, wurden getödtet. Auch ein europäischer Arbeiter kam um's Leben. Eine Truppenabtheilung ist zur Abwendung bereit, um Sanari zu besetzen.

* Baluwayo, 15. Okt. Die Führer der Aufständischen in den Metoppobergen haben sich entgeltig unterworfen.

Verschiedenes.

* Marburg, 15. Okt. (Telegr.) Wie aus Groß Almerode gemeldet wird, ist der Arbeiter Brad aus Widenrode, der seine Ehefrau ermordet hatte, aus dem Gefängnis entflohen, nachdem er einen Wärter niedergeschlagen hatte.

* Ostende, 15. Okt. (Telegr.) Die Zahl der bei den Sturm in den letzten Tagen um's Leben gekommenen Fischer beträgt, soweit jetzt feststeht, 16. Viele Fischerboote sind noch auf dem Meere; man befürchtet weitere Verluste.

* Frankfurt a. M., 15. Okt. (Telegr.) Die Fahrradfabrik August Lehr hatte auf gestern eine Gläubigerversammlung einberufen, worin ein Gläubigerausschuß niedergesetzt wurde. Man ist bemüht, die Fabrik mit einer anderen, in Bildung begriffenen, zu verschmelzen.

* Straßburg, 15. Okt. (Telegr.) Der Gemeinderath beschloß gestern mit großer Mehrheit die Einführung der Polizeistunde für den ganzen Stadtbezirk. Die Polizeistunde wurde auf 1 Uhr Nachts festgesetzt.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Oktober	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchtig. mm	Rel. Feuchtig. in Proc.	Wind	Wimmel
14. Nachts 9 U.	752.5	11.8	9.4	93	SW	bedeckt
15. Morgs. 7 U.	754.1	9.4	7.4	86	SW	„
15. Mittags 2 U.	749.1	7.8	7.7	98	SE	„

*) Regen.
Höchste Temperatur am 14. Okt. 13.0; niedrigste in der folgenden Nacht 9.4.

* Niederschlagsmenge des 14. Okt. 0.0 mm.

* Wasserstand des Rheins. Magau, 15. Okt. 4.82 m, gefallen 3 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 15. Okt. 1896. Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern nur insofern etwas geändert, als neben der noch über Italien lagernden Depression eine zweite über der Biscayasee aufgetaucht ist und als sich über Mitteldeutschland ein flaches Minimum entwickelt hat. Diese Depressionen verursachen in ganz Mitteleuropa trübes regnerisches Wetter. Im Norden und Nordosten des Erdtheils, der einem intensiven barometrischen Maximum angehört, herrscht heitere, vielfach wolkenlose Witterung. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Telegraphische Kursberichte

vom 15. Oktober 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 309¹/₂, Staatsbahn 306¹/₂, Lombarden 88¹/₂, 3¹/₂ Portugiesen 26.10, Egypter 104.40, Ungarn 103.20, Diskonto-Kommandit 205.50, Gotthardaktien 163.30, 6¹/₂ Mexikaner 91.50, 3¹/₂ Mexikaner 24.70, Ottomankont. 105.—, Türkenloose —.—, Italiener 87.50, Meridional —.—, Mittelmeer —.—, Tendenz: befestigt.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 20.36, Paris 80.80, Wien 169.85, Italien 75.55, Privatdiskont 4¹/₂, Napoleons 16—19, 4¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 103.70, 3¹/₂ Deutsche Reichsanleihe 97.80, 4¹/₂ Preuss. Konsole 103.85, 4¹/₂ Baden in Gulden 102.70, 4¹/₂ Baden in Mark 103.—, 3¹/₂ Baden in M. 102.95, 3¹/₂ Baden in M. 98.—, 4¹/₂ Monopolguth. 82.20, 5¹/₂ Italiener 87.70, Dester. Goldrente 103.90, Dester. Silberrente 85.35, Dester. Boose v. 1860 126.40, Portug. 39.55 excl., Neue 4¹/₂ Russen 66.10, 4¹/₂ Serben 62.20, Spanien 60.50, Türkenloose 30.30, 1¹/₂ Türken D. —.—, 4¹/₂ Ungarn 103.25, Ungarische Kronenrente 99.70, 5¹/₂ Argentinier 62.20, 5¹/₂ Chile in 1896 100.—, 6¹/₂ Mexikaner 91.40, 5¹/₂ Mexik. 82.80, 3¹/₂ Mexik. 24.40, Berl. Handelsgesellschaft 149.20, Darmst. Bank 163.90, Deutsche Bank 186.90, Dresdener Bank 156.—, Badische Bank 114.30, Rhein. Kreditbank (alte) 136.—, Rhein. Kreditbank (neue) 134.25, Rhein. Hypothekbank (alte) 171.35, Rhein. Hypothekbank (neue) 168.95, Wälz. Hypothekbank 160.—, Dester. Länderbank 210¹/₂, Wiener Bankverein 223¹/₂, Banque Ottomane 104.70, Hessische Ludwigsbahn 117.70, Elbthalaktien 238¹/₂, Schweizer Centralbahn 133.30, Schweizer Nordostbahn 128.30, Schweizer Union 83.20, Jura-Simplon 94.50, Mittelmeerbahn 93.30, Meridional 119.80, Badische Zuckerfabrik 61.70, Harpener 165.30, Nordb. Lloyd 110.—, Hamburg-Amerika 130.50, Grigner Maschinenfabrik 283.—, Karlsruher Maschinenb. 175.—, (2¹/₂ Uhr.) Kreditaktien 310¹/₂, Diskonto-Kommandit 206.30, Staatsbahn 308.—, Lombarden 88¹/₂, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Kurse von 2¹/₂ Uhr Nachm.) Kreditaktien 310¹/₂, Diskonto-Kommandit 206.40, Privatdiskonto —.—, Staatsbahn 307¹/₂, Lombarden 88¹/₂, Italiener —.—, Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 311.—, Diskonto-Kommandit 206.30, Staatsbahn 307¹/₂, Lombarden 89¹/₂, Gelsenkirchen 171.—, Harpener 167.50, Türkenloose 30.20, Portugiesen —.—, 6¹/₂ Mexikaner —.—, Jura Simplon 95.10, Italiener 87.30, Meridional —.—, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 229.10, Diskonto-Kommandit 205.20, Staatsbahn 154.20, Lombarden 43.10, Russ. Noten 217.20, Laurahütte 157.70, Harpener 165.—, Dortmund 40.20, Italiener —.—, Tendenz: befestigt.

Berlin. (Schlußkurse.) Dester. Kreditaktien 230.—, Diskonto-Kommandit 205.96, Dresdener Bank 156.—, Nationalbank für Deutschland 139.60, Bochumer Gußstahl 158.20, Gelsenkirchen Bergwerk 170.25, Laurahütte 158.60, Harpener 166.60, Dortmund 39.90, Ber. Köln-Rothweiler Pulverfabrik 241.20, Deutsche Metallpatronenfabrik 344.70, Hamb.-Amerik. Paketf. —.—, Kanada-Pacific 53.90, Privatdiskonto 4¹/₂.

Tendenz. Anfangs abwartend. Montan gut gehalten. Kohlen- und Hüttenwerte anfangs rückgängig, nachher erholt. Eisenbahn wenig umgesezt. Fonds lustlos. Später ruhig und ziemlich fest. Schluß befestigt.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto-Kommandit 206.40, Deutsche Bank 187.50, Dortmund 40.—, Bochumer 158.70.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 365.—, Staatsbahn 362.50, Lombarden 100.10, Marknoten 58.87, 4¹/₂ Ungarn 121.75, Papierrente 101.20, Dester. Kronenrente 101.46, Länderbank 243.35, Ungar. Kronenrente 99.20, Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3¹/₂ Rente 101.35, Spanier 60¹/₂, Türken 19.30, 3¹/₂ Italiener 88.55, Banque Ottomane 525.—, Rio Tinto 605.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3¹/₂ Rente 101.35, 3¹/₂ Portugiesen 25¹/₂, Spanier 60¹/₂, Türken 19.17, Banque Ottomane 519.—, Rio Tinto 598.—, Banque de Paris 793.—, Italiener 88.05, Debeers 708.—, Robinson 208.—, Tendenz: matt.

London. (Ladafrika. Minen.) Debeers 27¹/₂, Chartered 2¹/₂, Goldfields 11¹/₂, Randfontein 2¹/₂, Eastrand 5¹/₂.

Verantwortlicher Redakteur: Julius K a h n in Karlsruhe.

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

„Des Herzogs Tod.“

Lustspiel in einem Akt von Albert Nozer.

Preis Nr. 1.—

Bei dem tatsächlichen Mangel an gebiegender Handtheaterliteratur bieten wir mit diesem eben erschienenen kleinen dramatischen Werkchen einen werthvollen Beitrag. Wo man immer in den nahesten Wintermonaten nach einem heiteren und feffenden Stück mit dankbaren Rollen sucht, verdient des „Herzogs Tod“ ganz besondere Beachtung.

Blätter des Badischen Frauenvereins.

Centralorgan des Badischen Frauenvereins und der über das ganze Großherzogthum ausgebreiteten 232 Zweigvereine mit einer Mitgliederzahl von 31000 Personen und Stellenanzahl für Frauen und Töchter gebildeter Stände, eignen sich infolge ihres weitverbreiteten Leserkreises, der vorzugsweise die gebildete Frauenwelt umfaßt, ganz besonders zu Infectionszwecken. Die Blätter erscheinen am 1. und 15. jeden Monats. Einrückungsgebühr 10 Pfennig die gespaltene Petitzeile (50 mm) oder deren Raum. Inseratenaufträge wollen an die Redaktion der Blätter des Bad. Frauenvereins, Karlsruhe, Gartenstraße Nr. 47, gerichtet werden.

Praktisch-theologisches Seminar der Universität Heidelberg.

Das Wintersemester beginnt am 28. Oktober. Anmeldungen sind mit dem Zeugniß der bestandenen theologischen Vorprüfung bis spätestens 25. Oktober schriftlich einzureichen. Die Seminardirektion: Professor Dr. Baffermann.

Das Groß. Gymnasium zu Heidelberg.

begeht am 24. und 25. dieses Monats die Feste seines 350jährigen Bestehens. An seine Altkurienten ist, soweit ihr Wohnort bekannt war, die Einladung zur Beistellung an dem Feste gerichtet worden, ebenso an viele andere ehemalige Schüler der Anstalt. Da jedoch der gegenwärtige Aufenthalt der Einzelabenden vielfach nicht zu ermitteln war und bei der großen Zahl von Personen auch die Möglichkeit eines Uebersehens recht wohl vorhanden ist, so bitten wir hiermit ergebenst Alle, die einmal unserem Gymnasium angehört und eine besondere Einladung nicht erhalten haben, unser Fest durch ihre Gegenwart zu beehren; und mit der gleichen Bitte wenden wir uns an die Angehörigen der jetzigen und früheren Böglinge des hiesigen Gymnasiums, sowie an seine sonstigen Freunde.

Das Festprogramm wird von uns auf Wunsch sogleich versandt. Zugleich sei hier bemerkt, daß in einem Theil der gedruckten Einladungen aus Versehen die Erwähnung des Kommerzes, der am Abend des 25. um 8 Uhr in der Harmonie stattfinden soll, ausgefallen ist. Heidelberg, den 13. Oktober 1896.

Im Namen der Lehrer des Heidelberger Gymnasiums: Dr. Ullig.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- u. Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Außerordentliche Reserven: über 5 Mill. Mark. Versicherungssumme: ca. 42 000 Polizen. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Karlsruhe: Gustav Fromme, Generalagent, Amalienstraße 46.

Siebzehn Medaillen

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.

WOLFF & SOHN

Hoflieferanten Karlsruhe.

Filiale Wien Kölnerhofgasse 6.

35-jähriger Erfolg.

Mit Recht wird E. Wolff & Sohn's Odonta-Zahnwasser jedem andern Präparat vorgezogen, da es einen wirklich feinen, ausserst angenehmen Geschmack hat und zur Pflege des Mundes wie Erhaltung der Zähne ein Mittel von ganz hervorragender Wirksamkeit und bis heute noch unübertroffen ist.

COLOSSEUM.

Freitag den 16. Oktober

Neues Programm.

Ellis Randow, Costüm-Soubrette. John Schmid's Trio, Pfist-Birtuosen, 2 Damen, 1 Herr. Jellas und Peiserto, schwebende Leiter und Vertical-Seil. Max Menzel, Salon-Humorist. Familie Vorch, 6 Personen, karische Spiele und hohes Doppel-Drahtseil. Charles Paulh, der beste Kunstseiler. A. 763.

Samstag den 17. Oktober

GALA-VORSTELLUNG.

Sonntag den 18. Oktober

Zwei Vorstellungen.

Karlsruher Brauereigesellschaft vormals A. Schrempf in Karlsruhe.

Die Herren Aktionäre der Karlsruher Brauereigesellschaft vormals A. Schrempf in Karlsruhe werden hierdurch zu der 7. ordentlichen Generalversammlung auf Samstag den 31. Oktober 1896, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Gesellschaft, Waldstraße 16-18, Saal III dahier, eingeladen.

7. ordentlichen Generalversammlung auf Samstag den 31. Oktober 1896, Nachmittags 5 Uhr, im Lokale der Gesellschaft, Waldstraße 16-18, Saal III dahier, eingeladen.

- Tagesordnung:**
1. Beschlusfassung über die Jahresrechnung und die Bilanz nach Anhörung des Geschäftsberichts des Vorstandes und des Prüfungsberichts des Aufsichtsrathes.
 2. Ertheilung der Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
 3. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.
 4. Abänderung der Statuten.
 5. Neuwahl des Aufsichtsrathes.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Aktien nach Maßgabe des Statuts § 16 spätestens bis zum 28. Oktober d. J. bei der Direktion der Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. A. Schrempf oder bei dem Banhaus G. Müller & Conf. in Karlsruhe und Baden vorzulegen und empfangen hiergegen die Eintrittskarten, welche zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigen. Karlsruhe, den 14. Oktober 1896.

Der Aufsichtsrath.

E. Gaier.

A. 759.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich heute meinen neuen Laden Kaiserstraße 203, in meinem eigenen Hause, eröffnet habe und empfehle mein neues Lager in

Gold- und Silberwaaren

zu bekannt realen und billigen Preisen.

H. Reudter, Juwelier, Kaiserstraße 203.

A. 672.3.

Grosser Rathhaussaal. Montag 19. Oktober | Abends Dienstag 20. Oktober | 8 1/2 Uhr: Experimental-Vortrag des Physikers A. 761.1

Carl Caroli-Berlin

I. Röntgen's X-Strahlen etc.

(Photographie mit unsichtbaren Strahlen)

In Gegenwart des verehr. Publikums werden mehrere photogr. Aufnahmen gemacht und die fertig entwickelten Platten alsbald gezeigt.

Neu! II. Elektrographie. Neu!

(System Jodko-Caroli.)

Eintrittspreise: Nummer. Platz A 1.50, nichtnumm. Platz A 1, Galerie 50 Pf. Vorverkauf bei Hrn. Doert, Ritterstr.

Planfertigung u. Bauleitung

Fabrikanlagen, zu

Dampf- & Wasserkraft-

anlagen p. p.

übernimmt A. 643.2

Civ.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe

Damen-Zuschneide-Lehranstalt

Durlach, Hauptstraße 62, Parterre.

Institut

moderner Zuschneidekunst

für alle Fächer der Damen-

schneiderei und Wäscheartikel von

Ph. Bauer, Directrice,

gebildet auf der ersten mitteldeutschen Damenbelleidungs-Academie. Garantie für theoretische und praktische Ausbildung, als Directrice, Zuschneiderin und Schneiderin, nach dem von ersten Fachleuten empfohlenen und in feinsten Confections-Geschäften geübten System H. Worings in deutschen, Pariser, Wiener, englischen und amerikanischen Schnittformen, nach den täglich neu eingehenden Original-Modellen. Unterrichtsstunden Vormittags 9-12, Nachmittags 2 bis 5 Uhr. — Eintritt jeden Montag, Donoratar mäßig. A. 640.2.

Feuer-, fall- und einbruchssichere

Geld-, Bücher- und

Dokumentenschränke

3-95.84 empfiehlt

Wilh. Weiss, Karlsruhe,

Erbsprinzenstr. 24.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

A. 745. Nr. 24,875. Karlsruhe.

In dem Konkursverfahren über das

Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebrüder Königsberger hier und in Saargemünd ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Dienstag den 3. November 1896,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße 2, II. Stock, Zimmer

Nr. 13, anberaumt.

Karlsruhe, den 10. Oktober 1896.

Kassenberger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Konkurse.

A. 748. Nr. 14,488. Wiesloch.

Ueber das Vermögen des Landwirths

Johann Ludwig Klemensperger in

Waldsloh wird, da der Gemeinschuldner

den Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt und ein Ver-

zeichniß seiner Gläubiger und Schul-

ner, sowie eine Uebersicht der Vermö-

genmasse zu Protokoll des Gerichts-

schreibers gegeben hat, wodurch seine

Zahlungsunfähigkeit und Zahlungs-

stellung zur Ueberzeugung des Gerichts

gekommen ist, heute am 13. Oktober

1896, Vormittags 1/12 Uhr, das Kon-

kursverfahren eröffnet.

Herr Kaufmann Gustav Stöckinger

in Wiesloch wird zum Konkursverwalter

ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

1. Dezember 1896 bei dem Gerichte

anzumelden.

Es wird zur Beschlusfassung über die

Wahl eines anderen Verwalters, sowie

über die Bestellung eines Gläubiger-

auschusses und eintretenden Falls über

die in § 120 der Konkursordnung be-

zeichneten Gegenstände auf

Dienstag den 10. November 1896,

Nachmittags 1/3 Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten

Forderungen auf

Dienstag den 15. Dezember 1896

Nachmittags 1/3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin

anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-

kursmasse gehörige Sache in Besitz haben

oder zur Konkursmasse etwas schuldig

sind, wird aufgegeben, nichts an den

Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu

leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,

von dem Besitze der Sache und von den

Forderungen, für welche sie aus der

Sache abgeforderte Befriedigung in An-

spruch nehmen, dem Konkursverwalter

bis zum 10. November 1896 An-

zeige zu machen.

Wiesloch, den 13. Oktober 1896.

Groß. bad. Amtsgericht.

(gez.) Repler.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber:

Schweinschaut.

Konkurse.

A. 749. Nr. 48,752. Heidelberg.

Ueber das Vermögen des Kohlenhänd-

lers Jakob Münch in Heidelberg wird

heute am 14. Oktober 1896, Nachmittags

4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Waisenrichter J. C. Winter in

Heidelberg wird zum Konkursverwalter

ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

17. November 1896 bei dem Gerichte,

entweder schriftlich oder zum Protokoll

des Gerichtsschreibers unter Beifügung

der urkundlichen Beweismittel oder einer

Abschrift derselben, anzumelden.

Es wird zur Beschlusfassung über die

Wahl eines definitiven Verwalters, sowie

über die Bestellung eines Gläubiger-

auschusses und eintretenden Falls über die

in § 120 der Konkursordnung bezeichneten

Gegenstände auf

Freitag den 6. November 1896,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten For-

derungen auf

Freitag den 27. November 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte —

Zimmer Nr. 7 — Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kon-

kursmasse gehörige Sache im Besitz haben

oder zur Konkursmasse etwas schuldig

sind, wird aufgegeben, nichts an den

Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu

leisten, auch die Verpflichtung auferlegt,

von dem Besitze der Sache und von den

Forderungen, für welche sie aus der

Sache abgeforderte Befriedigung in An-

spruch nehmen, dem Konkursverwalter

bis zum 6. November 1896 Anzeige

zu machen.

Heidelberg, den 14. Oktober 1896.

Groß. bad. Amtsgericht.

(gez.) Engelb. rth.

Dies veröffentlicht

Der Gerichtsschreiber:

Grasberger.

A. 750. Nr. 16,463. Freiburg.

Das Konkursverfahren über das Ver-

mögen des Schuhmachers Friedrich

Riehm in Freiburg wird, nachdem der

in dem Vergleichstermin vom 19. Sep-

tember 1896 angenommene Zwangsver-

gleich durch rechtskräftigen Beschluß

vom 19. September 1896 bestätigt ist,

hierdurch aufgehoben.

Freiburg, den 13. Oktober 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Frey.

Verwaltungssachen.

A. 757. Tauberbischofsheim.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der

Gemartung Unterrivittstadt wird Tag-

sahrt auf

Donnerstag den 22. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

in das Rathszimmer in Unterrivittstadt

anberaumt.

Die Grundbesitzer dieser Gemar-

tung werden hieron in Kenntniß gesetzt

und begehrend auf Art. 7 der lan-

desherlichen Verordnung vom 11. Sep-

tember 1883 aufgefordert, die zu Gun-

sten ihrer Liegenschaften etwa bestehen-

den Grundbesitzarten unter Aufsich-

ter ihrer Rechtsurkunden dem unter-

zeichneten Lagerbuchsbeamten zum Ein-

trag in das Lagerbuch anzumelden.

Tauberbischofsheim, 14. Oktober 1896.

Der Groß. Bezirksgeometer:

Duffner.

A. 707.2. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Wir vergeben die Lieferung von Schie-

nenbefestigungsmaterial, und zwar:

100000 Stück Lastenschnäuren,

6000 " Keimplattenstahnsäuren,

5000 " Schwelenschnäuren,

3500 " stärkere u. längere Schrau-

benbolzen für Zwangsschienen-

einrichtungen.

Die Bedingungen werden auf porto-

freie Anfrage von uns abgegeben.

Die Eröffnung der Angebote findet

am 26. Oktober d. J., Vormittags

9 Uhr, statt.

Die Zuschlagsfrist wird auf 16. No-

vember d. J. festgesetzt.

Karlsruhe, den 9. Oktober 1896.

Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahn-

magazine.

A. 758.1. Nr. 11,088. Waldsloh.

Mord!

In der Nacht vom Sonntag den 11.

auf Montag den 12. Oktober ds. Jz.

zwischen 8 1/2 und 1 Uhr wurde an der

Strasse zwischen Ober- u. Tegernau und

Holl der in Holl wohnhafte ledige, 63

Jahre alte Tagelöhner Jacob Schwald

von Salmed ermordet.

Der Thäter hat dem Schwald den

Bauch aufgeschlitzt und hat ihn am Unter-

leib verstückelt.

Das Justizministerium hat für den-

jenigen, dessen Angaben zur Entdeckung

und Ueberführung des Thäters führen,

eine Belohnung von 500 M.

Fünfhundert Mark

ausgesetzt.